Düsseldorfer Zeitung.

No. 198. Sonntag den 19. August. 1832.

Preußen.

Am 12. d. wurde zu Münster das 50jährige Dienstjubiläum des Hrn. Generalmajors v. Schmalensee, Kommandeur der 13. Infanteriebrigade, gefeiert, wobei es eine hohe Freude gewährte, sowohl Militär- als Civilbehörden und alle Staatsbürger mit einander wetteifern zu sehen, um einem um das Vaterland verdienten Militärbefehlshaber ihre Verehrung und herzliche Liebe zu bezeigen. Se. Königl. Majestät hatten dem Jubilarius in einer in den gnädigsten Ausdrücken abgefaßten Allerhöchsten Kabinetsordre den rothen Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Um 2 Uhr führte Se. Exzell. der Divisionskommandeur den Hrn. Jubilarius in den großen Saal des dortigen Vereins, woselbst von dem Offizierkorps der dasigen Garnison ein Mittagsmahl veranstaltet war, mit Hinzuziehung einer großen Menge von Beamten sämmtlicher königl. Behörden, der Geistlichkeit beider Konfessionen, der Landstände und des Stadtraths. Civil und Militär saßen in bunter Reihe durcheinander; das vollendete Einverständniß beider in unserm Reiche trat hier abermals recht deutlich ins Leben und die angenehmste Fröhlichkeit belebte das Fest.

Einen sehr freudigen Eindruck machte bei der Tafel die Anwesenheit von zwei Feldwebeln und zwei Musketiren des 13. und 15. Inf.-Regiments, als Abgeordnete der 13. Inf.-Brigade. Diese Gäste, denen Ehrenplätze gegeben waren, bezeugten hinlänglich, daß in unserm Reiche die Rücksichten auf Stand und Geburt vormaliger Zeiten längst aufgehört haben, und daß wir keines Hambacher Festes bedürfen, um der liberalen Ideen uns bewußt zu werden. Alle rechte Preußen sind Eins, ohne Unterschied der öffentlichen Verhältnisse. — Der Widersacher komme; er wird uns gerüstet finden! (Aus einem Bericht über jenes Fest in der dortigen Zeitung.)

— Das neueste Berl. polit. Wochenblatt sagt in seinem Bericht über die neuesten Zeitereignisse: Die meisten französischen Blätter, — und nicht bloß die republikanischen, nicht bloß die Organe der s. g. äußersten Linken, — haben die Bundestagsbeschlüsse, welche die Ruhe und den öffentlichen Frieden von Deutschland sichern sollen, zum Gegenstande der schärfsten und beleidigendsten Kritik gemacht. — Das Journal, welches nach der in Paris allgemein verbreiteten Meinung, das Organ der Gesinnungen des Herrn Dupin*) seyn soll, der bekanntlich sonst nicht zu den Männern des Schreckens, sondern zu den Freunden des Julikönigthums gehört, der Constitutionnel, ist am heftigsten gegen jene Maßregeln aufgetreten, und der Chor der meisten übrigen gemäßigten Blätter hat sich ihm angeschlossen; nur ein ministerielles Journal (die France Nouvelle) hat die „Strudelköpfe" Frankreichs angeklagt, daß sie „die friedlichen Eroberungen der Freiheit" durch ihre Uebertreibungen „verzögerten," und daß die „Knechtschaft von Deutschland" ihr Werk seyn werde. — Der Moniteur endlich hat gegen die mannigfachen Anschuldigungen der Opposition und das Lob gewisser deutscher Blätter: daß die französische Regierung die Maßregel des deutschen Bundes gebilligt, oder gar auf diplomatischem Wege unterstützt habe, den lautesten, ausdrücklichsten und feierlichsten Protest erhoben. — Daß sie trotz dessen dem Geiste, der aus jenen Beschwerden über die Beschlüsse des Bundes spricht, energischen und kräftigen Widerstand entgegensetzen, ihm niemals um der Popularität willen Konzessionen machen, auch niemals ihm in den Kammern, wenn diese nächsten Herbst versammelt seyn werden, unterliegen möge, — ist gewiß der aufrichtige Wunsch eines Jeden, der in dem friedlichen Bestande der jetzigen Lage der Dinge das Heil von Europa erblickt. — Denn was das Schicksal des allgemeinen Friedens wäre, wenn auch nur jene Meinungsnuance, die sich in dem Constitutionnel ausspricht, an das Ruder der Gewalt käme, wird jedem klar seyn, — der jene Angriffe gelesen, die in ihrer Sprache den Ton des Uebermuths sehr wohl zu treffen wissen, der an Bonaparte der Welt imponirte. Aber es war ein Unglück, daß Deutschland Jenem, wenn er Aehnliches verlangte, gehorchen mußte; es wäre eine unauslöschliche Schmach für alle Jahrhunderte, wenn die Drohungen und Schmähungen des heutigen französischen Liberalismus den ruhigen Gang der Ausführung der Bundestagsbeschlüsse auch nur um ein Haarbreit von seiner Bahn ablenken oder um eine Sekunde verzögern könnten. — In der That wird diese Exekution, wie der Widerruf des Gesetzes über die Preßfreiheit im Großherzogthum Baden beweist, mit einer Kaltblütigkeit bewirkt, als wenn Paris mit seinen Meinungen, seinen Revolutionen und seinen Journalen nicht in der Welt wäre.

— In Privatnachrichten aus Berlin in der Allg. Ztg. liest man: Wir hoffen noch immer, die belgisch-holländischen Verwicklungen auf gütlichem Wege geschlichtet zu sehen; was diese Hoffnung verstärkt, ist die Nachricht, daß nun auch preußischer Seits daran gedacht wird, mit dem Könige Leopold direkte diplomatische Verbindung anzuknüpfen; man will wissen, Hr. v. Arnim, jetzt Rath bei der preußischen Gesandtschaft in Paris, sey zum Gesandten nach Brüssel bestimmt. Der Opposition in Frankreich, die immerfort schreit, es müsse wegen Belgien zum Kriege kommen, könnte kein schlimmerer Streich geschehen, als die friedliche Beseitigung dieses gefährlichen Zanksapfels; es würde der Triumph der Diplomatik seyn, die bisher so viele Spottreden hat tragen müssen, ungeachtet ihre Arbeit in der letzten Zeit nichts weniger als leicht und auch gewiß nicht erfolglos war.

Der Widerspruch gegen die Bundestagsbeschlüsse, von dem zaghafte Gemüther allerlei gefährliche Ausbrüche befürchteten, verschwindet auf den wenigen Punkten, wo er sich einen Augenblick zeigen wollte, schnell wieder, und die Ruhe und Sicherheit Deutschlands wird sich befestigen.

Deutschland.

Speyer, vom 14. August. Das 1. Bataillon des 14. Linien-Infanteriereg. sollte in seine frühere Garnison, Aschaffenburg, wieder einrücken, und hier durch das 2. Bat. des 6. Infanteriereg. ersetzt werden. Nachdem sich das letztere auch bereits hier befand, kam gestern Nacht Gegenbefehl vom König, wonach das Bataillon des 6. Reg. heute früh nach Kaiserslautern abmarschirt ist, jenes des 14. Reg. vorderhand aber noch hier bleibt.

Frankfurt, vom 16. August. Se. Erz. der k. preuß. Kriegsminister, General der Infanterie, Frhr. v. Hake, ist hier eingetroffen.

Polen.

Die Allg. Ztg. erhielt aus Warschau eine Widerlegung eines früher von ihr, und nach ihr auch von andern Blättern mitgetheilten Schreibens aus Kalisch, worin der gegenwärtige Zustand Polens auf das traurigste geschildert wurde, eingesandt, aus welcher hier einige Auszüge folgen:

*) In Compiegne ist abermals von dem Eintritte des Hrn. Dupin in das Ministerium die Rede gewesen, doch wohl nicht ernstlich, da derselbe so rasch wieder nach Paris zurückkehrte.

Keine Plage erläßt der Verfasser jenes Schreibens unserm Lande, sondern er überhäuft es mit Elend, Noth, Verfolgung, Entsetzen, Wuth und Verzweiflung bis zu einer sizilianischen Vesper. Diesen trostlosen Tiraden freuen wir uns aus Polen einige trostreiche Thatsachen entgegenstellen zu können. An jenen Sonn- und Feiertagen, wo wir uns diesen Sommer hindurch eines schönen warmen Wetters zu erfreuen hatten — es waren ihrer leider nur wenige — fiel es dem aufmerksamen Beobachter schwer, in dem zahlreichen, eleganten und fröhlichen Besuche der öffentlichen Vergnügungsorte in und um Warschau einen Unterschied von dem frühern Zustande der Stadt wahrzunehmen. Auch wurde das Volksfest in Bilani so wenig als das Fischerfest auf der Weichsel am Vorabende von Johannis versäumt. Am meisten mußte es aber dem Fremden auffallen, in unsern polnischen Gesellschaftszirkeln das namenlose Unheil der Revolution bis auf einige Anekdoten über die Helden jener Zeit vergessen zu sehen. Hierin zeigt sich unsere nationale Leidenschaft, von einem Extrem zum andern schnell überzuspringen, ganz unbemäntelt. Anziehend ist öfters zu hören, wie sich in den Kaffeehäusern oder im stark besuchten sächsischen Garten russische und polnische Offiziere die gegenseitigen Kriegsbeschwerden mit brüderlicher Offenherzigkeit erzählen. Keinem fällt es ein, bei seinen freiesten und nicht selten völlig grundlosen Behauptungen einen heimlich nachschleichenden Angeber zu fürchten. Denn so viel auch die ausländischen Zeitungen über das Unwesen der geheimen Polizei berichten, so wissen wir doch, an Ort und Stelle, nichts davon, sondern können versichern, daß unsere politischen Kannengießer eben so schonungslos und eben so unverständig als anderwärts laut kritisiren.... Ueberall wird gebaut, und mehrere tausend Arme finden beim Bau der Alexander-Citadelle ihr Brod, so daß man von Bettlern in Warschau noch nie so wenig belästigt war als gegenwärtig. In der größten Ordnung und Stille — wie nie früher — wurde die Rekrutirung geendigt, und überall zieht das schöne russische Militär die Aufmerksamkeit zahlloser Neugieriger auf sich. Alte dekorirte Offiziere drängen sich zum russischen Dienst. Wohl sieht man tiefe Trauer bei den alten Militärs über die Art und Weise, wie die Armee sich selbst gemordet, aber sonst können wir versichern, erblickt man auf keinem Gesichte Verzweiflung, noch „kocht" Jemandem eine politische Wuth im Herzen. Auch könnte man eher über zu viel Vertrauen als über zu großes Mißtrauen Klage führen, weil noch mehrere Subjekte unter uns frei herumgehen, die wir lieber und mit Freuden in Paris, Brüssel oder London sehen würden, damit sie wie die Lelewel's, Gurowski's und Konsorten im Auslande lernen möchten, was eine strenge Staatspolizei sey. Wahr ist, daß dem Fürsten Statthalter der Dank der ganzen Nation für seine unermüdete Thätigkeit, mit welcher er Polens Glück und Wohlstand zu begründen weiß, reichlich gebührt, aber unwahr ist, daß seine Untergebenen seine wahrhaft wohlwollenden Absichten vereiteln. Einzelne Beamte, die ihre Schuldigkeit nicht thun, finden sich in allen Staaten. Aber der Augenschein lehrt am unzweideutigsten, was hier seit dem 7. Sept. vorigen Jahrs für das Wohl des Landes geschehen ist. Viele deutsche Kolonisten sind wieder bei uns angekommen, und es ist zu erwarten, daß die Regierung dieselben hier behalten und an die verlassenen, öde gewordenen Gegenden zur Landeskultur hinweisen werde. Und welche tiefe Wunden uns auch die Revolution geschlagen hat, so wissen wir doch, nach dem verheerendsten Kriege, durch die Weisheit unsrer Regierung nichts von Theurung und Hungersnoth, noch von einer geordneten Anarchie oder einem Bürgerkrieg, um welche wir andere Staaten wahrhaftig nicht beneiden.

Portugal.

Die Börsenhalle theilt aus in Hamburg eingegangenen Privatbriefen Nachstehendes mit:

Oporto, vom 19. Juli.

... Seit Don Pedros Landung haben die Unsrigen Braga und Guimaraes genommen, und heute ist die Nachricht eingelaufen, daß 2000 Mann, welche der Feind über den Douro gesandt, gänzlich zerstreut und ein Mönchskloster in die Luft gesprengt worden ist, dies ist durch die fremden Truppen geschehen, weshalb, wenn die Sache nicht glücken sollte, alle Fremde auf längere Zeit in bösem Geruch seyn werden.

Vom 28. — Die Verhältnisse sind hier noch dieselben. Nach einigen kleinen Gefechten hat am 23. d. bei Ponto Ferreira in Valonga's Nähe eine bedeutende Schlacht stattgefunden, worin die Miguelisten total geschlagen worden und viele Menschen verloren haben; aus Mangel an Cavallerie haben die Unsrigen leider! den Sieg nicht so benutzen können, wie es hätte seyn sollen, und da jetzt überall die Stadt mit Verschanzungen umgeben wird und in den Straßen Barricaden errichtet sind, so ist unsere Lage nichts weniger als angenehm....

St. Joao vor Porto vom 30. Juli.

Da sogleich um 12 Uhr Nachts ein Dampfboot mit Marquis von Palmella nach England geht, so wiederhole ich nur in der Kürze, daß am 23. bei Ponte Ferreira ein blutiges Gefecht vorgefallen ist, worin die Miguelisten total geschlagen worden und 1200 Mann verloren haben sollen. Seitdem soll deren Heer ziemlich auseinander gelaufen seyn, und Don Pedro ist im ruhigen Besitz von Oporto, wo er bereits an 6000 Mann neue Truppen remontirt hat; derselbe scheint bis zur gänzlichen Organisation seines Heeres sich auf die Vertheidigung von Oporto beschränken zu wollen, was ihm gewisse Ressourcen darbietet und ein bedeutendes Armeecorps erfordern wird, um ihn daraus zu vertreiben. — In dieser für Portugal so verhängnißvollen Zeit leben wir in großen Sorgen; denn es läßt sich nicht läugnen, die Armee, welche Don Pedro mitgebracht, ist sehr klein, wenn sich die Miguelisten ernstlich schlagen wollen. So wurde nach beendeter Schlacht, während Oporto nur von bewaffneten Bürgern besetzt war, auf einmal ausgesprengt, daß 6000 Mann in Anmarsch wären und Don Pedro todt sey; ein panischer Schrecken bemeisterte sich der ganzen Bevölkerung, alles floh an Bord der Schiffe und der Gouverneur brachte seine Sachen in Ordnung; ich blieb ruhig am Lande und überzeugte mich bald, daß alles leerer Lärm war. Am folgenden Tage brannte das Kloster St. Francisko ab, wobei fast 600 Menschen umgekommen seyn würden, wenn das Pulver nicht noch eben zur rechten Zeit weggebracht wäre; die Folgen würden dann schrecklich gewesen seyn. Man beschuldigt die Mönche, dies Feuer angelegt zu haben, und sagt, daß zu gleicher Zeit mehrere, vom Marsche todtmüde Menschen in den andern Klöstern vernichtet werden sollten; ich halte diese Menschen zu allem fähig. In Folge dieses Ereignisses sind mehrere Mönche ermordet worden. — Seitdem ist alles ruhig geblieben, und aus den vom Minho erhaltenen Nachrichten scheint hervorzugehen, daß sich das Volk neutral halten will, was sehr zu wünschen ist; denn wenn die Vortheile, welche die neue Regierung gewährt, erst bekannt sind, wird niemand mehr für Miguel seyn.

— Die Quotidienne, die eifrige Freundin Don Miguels, meldet aus Lissabon vom 31.: In dem Treffen vom 22. und 23. verloren die Rebellen 2000 Mann an Todten und Gefangenen. Im Gefecht bei Ponte Ferreira wurde ein Bataillon Jäger und ein Linienregiment gänzlich vernichtet. Oporto ist von 20,000 Mann trefflicher Truppen und zahlreicher Guerillas blokirt. General Vonseja hat Mindenha, Soucien und St. Mil, General St. Juan de Perqueira hat Sabrosa und die Umgegend besetzt. Die Brigade Valente steht in St. Redondo. Briefe vom General St. Martha berichten, daß die Rebellen durchaus entmuthigt sind. Alles ist zur Wiedereinschiffung bereit; doch würden bei einem Angriffe die meisten Soldaten zurückbleiben. Aus der Provinz Tras-os-Montes treffen immer neue Korps zu Amaraute ein. Ueberall herrscht Ueberfluß. Die Einwohner wollen alles zur Vertreibung der Rebellen aufopfern. Viele Bewohner Oporto's verlassen die Stadt aus Furcht vor einem Sturme.

— Der ministerielle Nouvelliste theilt aus Schreiben von Oporto ein paar schöne Züge von Don Pedro gegen Verwundete auf dem Schlachtfelde mit; dagegen wird darin die Grausamkeit der Miguelisten gegen die Gefangenen bestätigt. Unter Andern traf einen russischen Offizier, der in den Reihen der Befreiungsarmee diente, das harte Schicksal, daß ihm die Augen ausgestochen, die Zunge abgeschnitten, und er mit zahlreichen Bajonettstichen durchbohrt wurde, ehe diese Kanibalen ihm vollends den Tod gaben.

(Die neuesten Nachrichten s. unter London.)

Großbrittanien.

London, vom 13. Aug. Im Courier liest man: Mit Leidwesen sehen wir, daß die Nachrichten von Oporto nicht so günstig sind, wie die Freunde der konstitutionellen

Sache in England es wünschen möchten. Die Briefe von unserm Correspondenten melden in wenigen, aber klaren Worten die Lage des Herzogs von Braganza. Es scheint, daß Se. kais. Maj. und ihre Anhänger in Ansehung der Gesinnungen der Bewohner von Portugal sehr getäuscht worden sind, und es ist gewiß, daß sie es leider bis jetzt in Betreff der Unterstützung gewesen, auf welche sie im Innern des Landes rechneten. Wir wollen gerne hoffen, daß diese Theilnahmelosigkeit von Seite der Portugiesen von dem Zustande der Erniedrigung herrührt, worin Don Miguel sie gestürzt hat, so wie auch von der Ungewißheit über den Erfolg der Befreiungsarmee; allein wir befürchten, daß dieselbe von andern Gründen herkommt. Fast die ganze portugiesische Bevölkerung steht unter dem Einflusse der katholischen Geistlichkeit, die sich aus allen Kräften einer Regierungsveränderung widersetzt, wodurch unfehlbar in diesem Lande ein für ihre Macht zerstörendes allgemeines Erziehungssystem herbeigeführt werden würde. Wenn die Frage wegen des Rechts auf die Krone von Portugal durch die Waffen entschieden werden muß, so ist das Uebergewicht zu Gunsten der bestehenden Regierung so groß, daß es über den Ausgang des Streites wenig Zweifel übrig läßt.

In einem Schreiben aus Oporto vom 4. d. wird gesagt, daß man sich über den Stillstand der Expedition Don Pedro's nicht wundere, wenn man bedenke, daß Oporto der einzige Punkt ist, den er in diesem Augenblick besitzt, und daß diese Stadt von so furchtbaren feindlichen Streitkräften umgeben ist, daß es die größte Unklugheit seyn würde, mit einer Armee nach dem Süden zu marschiren, von welcher man nicht hinlängliche Streitkräfte zum Schutze von Oporto zurücklassen könnte.

Dasselbe Schreiben meldet ferner, daß die Expeditionsarmee 14,000 Mann stark sey, und ihre Zahl täglich wachse, so wie daß die Flotte bald zahlreich genug seyn werde, um die ganze Küste zu blokiren. Die Zahl der Miguelistischen Ueberläufer beträgt bis jetzt nur 300.

Das königl. Dampfschiff Hermes kam am 11. d. von Portugal zu Falmouth an. Es hatte Lissabon am 4. und Oporto am 5. d. verlassen. Don Miguel hatte seiner Flotte befohlen, in See zu gehen. Dieselbe besteht aus einem Linienschiff, welches die Admiralsflagge führt, einer Fregatte und 5 kleineren Schiffen. Der Admiral Sartorius setzte dieser Flotte nach. Drei andere Schiffe von Don Pedro stießen auf der See zu ihm. Am Abend des 3. d. waren die beiden Flotten einander gegenüber, und der Admiral Sartorius manövrirte, um der von Don Miguel die Küste abzuschneiden. Bis dahin waren einige Kanonenschüsse unter ihnen gewechselt worden.

Am 5. d. befand sich Don Pedro mit seiner Armee noch immer zu Oporto.

Die Eskadre von Don Pedro hat 12 Schiffe mit reicher Ladung weggenommen und nach Oporto geschickt.

— Der Herzog von Newcastle betreibt bei den Assisen von Leicester eine Schadensersatzklage von 40,000 Pf. St. gegen die Stadt Nottingham, wegen der von einer Zusammenrottung von Anhängern der Reform bekanntlich an seinem dort gelegenen Schlosse verübten Zerstörungen.

Vom 14. Gestern kamen Depeschen von Petersburg von Lord Durham für den Vicomte Palmerston und Lord Grey an.

— Consol. 83⅞.

Frankreich.

Man kann wohl sagen, (heißt es in einem Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg.) daß Belgien durch das Band der Vermählung noch vollends in das franz. Interesse gezogen wird, dem es sich in jedem Betrachte anzuschließen hat; obgleich auch von der andern Seite Frankreich noch einmal gegen den Verdacht protestirt, daß es sich Provinzen zueignen wolle, die das Schicksal der Waffen von ihm getrennt hat, die aber nichtsdestoweniger nirgends schicklicher hingehören als in seinen Bereich. Der Moniteur hat daher richtig bemerkt, daß sich Jedermann über diese Ehe zu freuen habe: die Belgier, denen sie in jedem vorkommenden Falle Frankreichs Schutz noch eigenthümlicher zusichert, die Franzosen, die darin eine den Revolutionsinteressen gegebene Gewähr erkennen können, und die auswärtigen Mächte, welche sie von der Furcht befreit, Ludwig Philipp möchte am Ende doch, nachdem er der belgischen Krone für sich und für seinen zweiten Sohn entsagt, den Wünschen seines Volkes Gehör geben, das im Norden ein weiter von Paris entferntes Bollwerk haben möchte, als ihm die verhaßten Traktate von 1814 und 1815 angewiesen haben.

— Trotz den strengen Maßregeln, die Graf von Erlon in der Vendee ergriffen hat, häufen sich wieder die Berichte von einzelnen Ueberfällen, Ermordungen ꝛc.

— Die Nachrichten von Toulon sind nicht der Art, glauben zu lassen, daß die Räumung von Ancona sobald erfolgen werde, wie man es vor einigen Tagen sagte. Man sprach von Einschiffung von Truppen zur Verstärkung der dortigen Garnison.

— Man spricht von einem Ankauf von 30,000 Pferden für die Remonten der Artillerie und Kavallerie.

— Fürst Talleyrand ist zu Paris ernstlich krank.

Schweiz.

In dem Blatte „die Schweiz" liest man: Ein mit einem öffentlichen Charakter bekleideter Schweizer, der Gelegenheit gehabt, mit einer hohen Person der französischen Regierung zu sprechen, scheute nicht, Erklärungen von ihr zu begehren, worauf geantwortet wurde: „daß die auf der Gränze versammelten östreichischen Truppen eine andere Bestimmung haben, und die Schweiz darüber gar keine Besorgniß fassen müsse; daß trotz der Hoffnung und den Umtrieben einer Faktion, die Gerüchte von einer Dazwischenkunft grundlos seyen; — daß Frankreich sich in dieser Hinsicht bereits erklärt habe, und es nie dulden werde; — daß es nicht erlauben werde, daß eine fremde Hand eine Sylbe an den Verfassungen der Schweiz ändere; — daß, wenn ein einziger fremder Soldat den Fuß auf ihr Gebiet setzte, die französischen Heere sie zu vertheidigen und die schweizerischen Freiheiten, so wie dieselben vom Volke gegründet worden, wiederherzustellen wissen werde; — daß die Absichten Frankreichs förmlich seyen, und es von diesem Prinzip nicht abgehen werde; — daß man den oft absichtlich verbreiteten, entgegengesetzten Gerüchten keinen Glauben schenken müsse; daß die Schweizer Vertrauen haben und alle Besorgniß verbannen müßten."

Ohne je, setzt genanntes Blatt hinzu, die Unfälle befürchtet zu haben, womit Böswilligkeit das Vaterland gerne bedrohte, so schätzen wir uns doch glücklich, anzeigen zu können, daß das drohende Ungewitter nicht über dasselbe losbrechen wird. Die Schweiz muß sich in kein Bündniß einlassen; die Neutralität macht ihre Stärke und ihre Sicherheit aus; wollte man diese aber verletzen, so würden, außer den Armen ihrer Kinder, die sich für eine so schöne Sache bewaffnen würden, auch, wie man sieht, mächtige Freunde sogleich zu ihrer Vertheidigung herbeieilen.

Niederlande.

In der Politik fortdauernd dieselbe Stille. — Die Cholera betreffend, starben vom 14. auf den 15. d. zu Scheveningen 3, im Haag 12, zu Rotterdam 10, zu Leiden 13., zu Dortrecht am 14. und 15 11. Zu Amsterdam zählte diese Krankheit bis zum 16. des Mittags 9 Opfer.

Belgien.

Brüssel, vom 16. Aug. Der König und die Königin werden nächsten Sonntag ihren feierlichen Einzug in diese Stadt halten.

— Gestern Morgen wurde ein Ministerconseil gehalten, welches mehrere Stunden dauerte. Man glaubt, daß es sich darin von der Abfassung diplomatischer Noten, in dem Sinne besonderer, von Compiegne an unser Ministerium gerichteten Instruktionen, gehandelt habe. Diese Noten müssen dem Hrn. Vandeweyer übergeben worden seyn, welcher gestern Abend nach London abgereist ist. (Courrier.)

Demselben Blatte wurde aus Antwerpen vom 14. d. Folgendes geschrieben:

Es scheint, daß unsere Minister nicht gleichgültig gegen die Aeußerungen des öffentlichen Geistes sind, welche die vermuthete Annahme der verderblichen Protokolle in unserer Stadt hat zum Ausbruch kommen lassen. Gestern sind, wie man sagt, offizielle Mittheilungen von Brüssel angekommen, um unsern Handelstand über den Entschluß zu beruhigen, den die Regierung in Betreff der letzten Entscheidungen der Konferenz fassen werde. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gibt, wie man berichtet, unsern Kaufleuten sein Ehrenwort, daß nichts Schlimmes für ihre Interessen, noch für die des Landes werde angenommen werden. Die Schelde werde dem 69. Protokoll zum Trotz frei bleiben.

Redakteur: L. Stahl.

Namentliche Liste

der zu Geschwornen für die auf den 20. August c. zu Düsseldorf anberaumte gewöhnliche Assise des III. Quartals d. J. ausgewählten Staatsbürger.

E. v. Hymmen, Gutsbesitzer aus Hubbelrath. — H. Gerlach, Part. aus Pempelfort. — F. L. Fowinkel, Kalkbrenner aus Ratingen. — J. H. Schmitz, Ackersmann aus Angermund. — H. Spicker, Ackersmann aus Angermund. — P. W. Ritterskamp, Gutsbesitzer aus Gerresheim. — Ab. Weyermann, C. Broecking, P. T. Dietze, J. Löwenstein und J. A. Hecker, aus Elberfeld. — Th. Dünweg, Fr. Langenbeck und Fr. W. Lohmayer, aus Barmen. — J. Pickard, aus Kronenberg. — F. A. Feldhoff, aus Langenberg. — C. W. Neviandt, aus Mettmann. — J. Eigen, Ackerwirth aus Haan. — C. Oelbermann und Fr. Röntgen, aus Lennep. — F vom Baur, aus Lüttringhausen. — F. C. Spiritus, Med. Doctor aus Rade vorm Wald. — J. Hammes und F. Koblstadt, aus Remscheid. — O. Beuteführ, aus Solingen. — C. W. Schorr, aus Bourscheid — P. J. Braß, aus Gräfrath. — L. Deuß, aus Richrath. — C. M. Schüller, Abr. P. Leydenfrost und J. G. Wallensee, aus Crefeld. — C. C Loerick und St. Stockenbrandt, aus Neuß. — Th. Croon und J. P. Pauen, aus Gladbach. — J. W. Heck, aus Rheydt.

Verzeichniß

der bei der gewöhnlichen Assisen-Sitzung des III. Quartals 1832 zu Düsseldorf vorkommenden Criminal-Sachen.

Den 20. August. Gertr. Kuhlen, Ehefrau Laubach, wegen Verwundung. — Herm. Franzen, wegen Diebstahl. — Den 21. Aug. Ferd. Scherver, wegen Brandstiftung. — Dav. Sommer, wegen falschen Zeugnisses. — Den 22. Aug. Heinr. Schlamann, wegen Diebstahl. — Den 23. Aug. Heinr. Pet. Müller, Pet. Müller und Ehefrau Müller, wegen Diebstahl. — Den 24. Aug. Joh. W. Böntgen, wegen Verwundung. — Den 25. Aug. Gerh. Staatz und C. Staatz, wegen Diebstahl. — Den 27. Aug Fr. Bergbaus, wegen betrügerischen Bankerotts. — Den 28. Aug. Jac. Küchenberg, wegen Fälschung. — Den 29 Aug. Marie Cath. Siegers, Elis. Siegers und Maria Sybilla Giesen, wegen Diebstahl. — Joh. Weber, Phil. Schneider und Ferd. Kray, wegen Diebstahl. — Den 30 Aug. Ad. Pohlig, wegen falschen Zeugnisses. — Casp. Becher, wegen Diebstahl. — Den 31. Aug. Joh. Abr. Brögelmann, wegen Diebstahl. — Pet. Koch, wegen Diebstahl. — Den 1. September. Caspar Flockenhaus und Joh. Heinr. Schmittmann, wegen Raubes. — Den 3. Sept. Karl Müller und Ehefrau Dahl, wegen Diebstahl. — Den 4. Sept. Herm. Hüser, wegen Verwundung. — Den 5. Sept. Heinr. Weniger und Karl Knipper, wegen Raubes. — Joh Ferd. Beckmann und Jos. Heumann, wegen Diebstahl. — Den 6. Sept. Wilh. Meis und Jac. Graef, wegen Diebstahl. — Den 7. Sept. Karl Werth, Franz Kuhlewind und Ehefrau Kuhlewind, wegen Diebstahl und Fälschung. — Den 8. Sept Casp. Wilh Braß, wegen Diebstahl.

Anzeigen.

Die Eröffnung der niederen Jagd wird auf Sonnabend den 1. September festgesetzt, den landräthlichen Behörden jedoch die Befugniß ertheilt, für einzelne Distrikte, wenn eine verspätete Ernte dieses nothwendig machen sollte, solche bis zum 10. September hinauszusetzen, in welchem Fall die dabei betheiligten Jagdberechtigten hiervon in Kenntniß zu setzen sind.

Düsseldorf den 13. August 1832.

Königliche Regierung.
Cuny.

Für die Gewitter- und Hagelbeschädigten bei Abaus sind eingekommen Nr. 192 d. Ztg. . . . . 7 Thlr. 27 Sgr.
Ferner den 17. d. von einem Ungenannten 1 " — "
8 Thlr. 27 Sgr.

Düsseldorf den 18. August 1832.

Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete v. Pelser.

Am Donnerstag den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Salz-Magazin 4 Säcke beschädigten Salzes öffentlich, jedoch mit Vorbehalt höherer Genehmigung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Das beschädigte Salz kann im Magazin selbst täglich in Augenschein genommen werden.

Düsseldorf den 17. August 1832.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.
Bloem.

Am 14. d. Nachmittags gegen 3 Uhr, schlug, während 4 Knechte auf der Tenne Waizen droschen, der Blitzstrahl in die Scheune des Gutsbesitzers Peter Spiecker zu Zassenhaus, Gemeinde Crumbach, Bürgermeisterei Hubbelrath, zündete schnell an, und versetzte das Gebäude mit Inhalt der sämmtlichen Winterfrüchte alsbald in helle Flammen.

Den vereinten Bemühungen der zahlreich herbeiströmenden Menge von Nachbarn gelang es jedoch, unter der unermüdeten Leitung des Beigeordneten Gottfried Thomashoff und des Gutsbesitzers J. Peter Schriever, den heftigen Brand von dem nahe gelegenen Düngerplatze, vom Wohnhause und von den Stallungen glücklicherweise abzuhalten.

Der Schaden ist beträchtlich, indem die Scheune von etwa 130 Fuß lang und 60 Fuß breit, so wie die volle Winterernte, bestanden in etwas 40 Wagen Waizen, 60 Wagen Roggen, 40 Wagen ungedroschenen Raaps und 30,000 Pfund Heu, trotz der mittelst dreier Brandspritzen bis in die tiefe Nacht angewandten Löschung, dennoch ein Raub der Flammen geworden sind.

So innigst ich den vorbenannten Männern, so wie allen denen, welche sich der Löschung so thätig angenommen, meinen verbindlichsten Dank sage, so angelegentlich fordere ich meine Verwalteten auf, daß doch bei künftigen ähnlichen Unglücken Niemand zur Brandstelle eile, ohne sich mit einem Brand- oder Hauseimer zu versehen, indem ein solches Besitzthum, so wie gute Brandanstalten, das Unglück, wo nicht schnell, doch bedeutend heben können.

Gerresheim den 16. August 1832.

Der Bürgermeister
Leven.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des in Xanten wohnenden Canonicus Herrn Wilhelm Schmitz, als extrahirender Gläubiger, und auf Betreiben des Herrn Heinrich Cremer, Canonicus zu Düsseldorf, wobei auch der Wohnsitz ist; sollen die hiernächst beschriebenen der Wittwe von Arnold Wiener, Elisabeth geborne Bürgels Wirth und Gärtnerin in den sogenannten Bilkergärten bei Düsseldorf wohnend, 1) für sich und 2) als gesetzliche Vormünderin der ohne Gewerb bei ihr wohnenden, mit ihrem besagten verstorbenen Ehemann Arnold Wiener gezielten noch minderjährigen Kinder, namentlich Josepha und Mathias Wiener und des Wilhelm Fischer Gärtner daselbst als Gegenvormund besagter Minderjährigen, der Schuldnerin zugehörigen verpfändeten Immobilien,

Am Mittwoch den 22. August 1832 Nachmittags 3 Uhr im gewöhnlichen Gerichtslokal des hiesigen Friedensgerichts für das von dem Extrabenten gemachte Erstgebot von 1000 Thlr. pr. Courant zum Verkaufe ausgesetzt und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Nämlich:

Das unter No 89 B, vor der Benrather Brücke, Gemeinde Pempelfort, Oberbürgermeisterei und Kreis Düsseldorf gelegene Wohnhaus, ist ganz in Stein erbaut, hat 2 Seitenflügel, mit angebauter Stallung, und daneben stehenden Wasserbrunnen, es hat en Front nach dem großen Hofplatze gegen Osten 6 Fenster, und westwärts auf dem mit Mauer eingeschlossenen hintersten Hofe 5 Fenster, alles ist mit Pfannen gedeckt und wird von der Schuldnerin Wittwe Wiener mit Familie selbst, Bernard Voss ohne Gewerb, und Postillon Landwehr bewohnt, nebst dem am Hause gelegenen und mit vielen schönen Obstbäumen versehenen Garten circa 1½ Morgen haltend, wird ebenfalls von oben gedachter Schuldnerin benutzt, und das Ganze gränzt mit einem Vorhaupt nach der Benrather Straße, mit dem andern an Caspar Bremer, mit einer langen Seite an Klein und Laurentius, und mit der andern an Wipper, Ilich und Cantadors Garten.

Der Auszug der Steuerrolle, wonach vorbeschriebene Immobilien zu 3 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. in der diesjährigen Grundsteuer veranschlagt, so wie die Kaufbedingungen sind auf der Gerichtschreiberei einzusehen.

Düsseldorf den 15 Juni 1832.

Der königliche Friedensrichter,
Justizrath Anton Brewer.

Immobilien-Verkauf auch Verpachtung.

Am 28. dieses untengenannten Monats und Jahrs, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird Unterzeichneter zu Derendorf bei dem Wirthe Hrn. Math. Kels in den 7 Schwaben: das den Erben des gestorbenen Privatmanns Hrn. Wilh Pütz seelig zugehörige, in dem Dorfe Derendorf gelegene Vermögen, bestehend a. in einem an der Haupt-Landstraße allda der Pfarrkirche gegenüber gelegenen, zum wirthschaftlichen Gewerbe wohl geeigneten Hause sammt großem Hofplatz, Stallung, Scheune, Schoppen und großem dabei gelegenen Garten, und dann b. einem ebenmäßig in Derendorf an der Landstraße gelegenen zu einem Bauplatze brauchbaren großen Garten, an Röding und Wilh. Hilden anschießend, unter sehr annehmbaren Bedingungen an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen. — Nebst obigen Gegenständen werden auch allda noch einige Morgen Land zu dem in Derendorf gelegenen, Steeger Gute gehörig, in gemessenen Parzellen zur Verpachtung auf mehrere Jahre ausgestellt werden.

Die Bedingnisse sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Düsseldorf den 2. August 1832.

Joseph Müller, Notar.

Ein Haus ist zu kaufen.

Ein auf der hiesigen Ratingerstraße gelegenes Haus, versehen mit Einfahrt, geräumigem Hofplatze und Hintergebäuden ist aus freier Hand zu kaufen; der Kaufpreis kann größtentheils auf dem Hause gegen billige Zinsen stehen bleiben.

Der Unterzeichnete gibt auf Anmelden darüber nähere Verbescheidung.

Düsseldorf den 10. August 1832.

Joseph Müller, Notar.

Kommenden Donnerstag den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden die von der Wittwe Hauptmannin Langé nachgelassenen Mobilien, bestehend aus Spiegeln, Tischen, Stühlen, Bettung, Kommoden, Ofen und einigen Kochengeräthschaften, in der Wohnung der Verstorbenen, Krämerstraße Nr. 144, an den Meistbietenden verkauft werden.

Schorn, Notar.

Drei Schlüssel in einem ledernen Riemen sind verloren worden; der redliche Finder beliebe dieselbe gegen eine Belohnung bei der Expedition abzugeben.

---

[278] Es wird ein militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher gesucht. Die Expedition sagt von wem.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 198. der Düsseldorfer Zeitung.
Sonntag den 19. August 1832.

Oeffentlicher präparatorischer Verkauf.

Auf den Grund zweier von dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am 12. April und 10. Juli laufenden Jahres erlassenen Rathskammer-Beschlusse und auf Anstehen 1. der Frau Wittwe Theodor Schweppe, Barbara geborne Kettner ohne Geschäft, für sich selbst und als Mutter und Hauptvormünderin ihrer noch minorennen Kinder Franziska und Antonia Schweppe; 2. des Herrn Joseph Schweppe, Landwirth, in eigenem Namen und als Gegenvormund seiner vorgenannten beiden minderjährigen Geschwister; 3. der Demoiselle Sophia Schweppe, Gastwirthin; 4. der Demoiselle Lisetta Schweppe, ohne Geschäft, alle hier zu Opladen wohnhaft; 5. der Demoiselle Margaretha Schweppe, Kammerjungfer zu Heiligenhausen, und 6. des Herrn August Schweppe, Handlungsdiener in Aachen wohnend, sollen die denselben angehörigen, in der Gemeinde Opladen, Reusrath und Rheindorf gelegenen Immobilien, durch den unterschriebenen hiezu committirten Notar, am Freitag den 28. künftigen Monats September. Morgens neun Uhr, in dessen Amtsstube zu Opladen parzellenweise zum Ankauf ausgeboten und präparatorisch zugeschlagen werden.

	Diese Immobilien bestehen in:	Kölnisch. Morg.	Rth.	Fß.
1.	Ackerland im Steinfelde	6	67	—
2.	" in der kurze Hütte	4	120	—
3.	" auf der Linde	9	96	—
4.	" auf dem Kirchfelde	1	4	—
5.	" auf dem Bilert	3	112	—
6.	" in den Kampen	—	87	—
7.	" in den Kampen an der Wupper	1	72	10
8.	" auf den Hühnen	1	73	10
9.	Rottland daselbst	3	—	—
10.	" daselbst	13	—	—
11.	" im Mehlbroch	12	112	—
12.	" auf dem Bockstall	10	—	—
13.	" an der Düsseldorfer Chaussee	6	—	—
14.	Zwei Wiesen in den Kampen	—	110	—
15.	Ein Gütchen an der Brücke zu Opladen, das Borsbach-Gütchen genannt, circa	1	—	—
	Ueberhaupt	75	103	6

Dieselben sind durch vereidete Experten auf 2707 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. geschätzt und liegen die Taxe und Verkaufsbedingungen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Opladen den 9. August 1832.

Deycks.

Das zu Alt-Langenfeld an der Düsseldorfer Landstraße und dem Polizei-Wege von Baumberg nach Richrath gelegene, zur Gastwirthschaft eingerichtete Gut, „am weißen Stein“ kann unter vortheilhaften Bedingungen und ausgedehnten Zahlungsfristen angekauft oder auch in Jahrpacht genommen werden.

Man beliebe sich desbalb an den Herrn Rath und Notar Deycks in Opladen zu wenden.

Dieses Gut besteht in:

1) einem neuen geräumigen Wohnhause, welches im Erdgeschoß 3 Zimmer — eine Küche und Keller — in der Etage 4 Zimmer und einen Speicher enthält;
2) Stallung für 11 Pferde — einer Scheune und Kuhstall;

3)	Ackerland	38 Mgn.	127½	Ruth.
4)	Wiesen	8 "	109	"
5)	Siebenjährige Kiefern	8 "	—	"
6)	20jährige Tannen	1 "	—	"
7)	Heide	15 "	—	"
8)	Driesche	6 "	70	"
	Ueberhaupt	78 Mgn.	6½	Ruth.

In Folge des in Sachen der Erben der verlebten Ehefrau Heinrich Cürten: 1. Lambert Herlitschka, Lehrer, Ehegatte der Louise Cürten in Ratingen, 2. Catharina Cürten, 3. Wilhelm Cürten, beide ohne Gewerb in Opladen, 4. Gertrud Cürten, Köchin in Köln, 5. Heinrich Cürten jun., Wirth zu Gerresheim, Ehegatte der Christine Cürten, 6. Heinrich Cürten senior, zu Ratingen, Theilungskläger, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwald Schmitz zu Düsseldorf und 7 Gerhard Dahl, Spezialkommissair in Opladen wohnhaft, in der Eigenschaft als Vormundes seiner mit der verlebten Anna Maria Catharina Cürten erzeugten, ohne Gewerb bei ihm wohnenden minderjährigen Kinder, benenntlich Julie, Louise und Albert Dahl, Provokaten ohne Anwalt vom Königlichen Landgericht in seiner öffentlichen Sitzung der ersten Civilkammer am 15. Mai l. J. erlassenen Erkenntnisses und des hiermit verbundenen Auftrages wird der unterzeichnete Notar das den obigen Interessenten gemeinschaftlich zugehörige zu Gerresheim gelegene Haus im rothen Hahn genannt, nebst dazu gehörigen Stallungen und Remisen, Garten am Hause, einem vorm Greulingsthor zu Gerresheim gelegenen Garten und zweien Torfmalen im Gerresheimer Broich, zusammen zu 1200 Thaler gesetzlich abgeschätzt, am acht und zwanzigsten dieses, Nachmittags zwei Uhr im Rosenbaum zu Gerresheim in Gegenwart des Gegenvormundes der obigen Minorennen, Heinrich Cürten, Bäcker zu Gerresheim, zum definitiven Verkaufe ausstellen. Die Kaufbedingungen und Taxe sind bei dem unterzeichneten Notar einzusehen.

Mettmann den 14. August 1832.

C. Birnbach.

Auf den Grund zweier von dem Königlichen Landgericht zu Düsseldorf in seinen Rathskammersitzungen vom 16. und 19. Juli laufenden Jahrs erlassenen Beschlüssen, und auf Ansuchen 1. des Landwirthes Johann Kauels zu Mittelsteinbeck in der Bürgermeisterei Hubbelrath, als Vormundes seiner mit der verlebten Maria Christina Loh in der Ehe erzeugten, bei ihm ohne Gewerb wohnenden minderjährigen Kinder, benenntlich Regine — Friedrich — und Benjamin Kauels, 2. des Ackersmannes Joseph Bruns in Schwarzbach Bezirk Gerresheim, als Vormundes seines mit der verlebten Johanna Kauels in der Ehe erzeugten, ohne Gewerb bei ihm wohnenden minderjährigen Sohnes Wilhelm Bruns, und 3. der großjährigen Kinder der obigen Eheleute Johann Kauels und Christine Loh, benenntlich Sophia und Regina Kauels, Haushälterinnen zu gemeltem Mittelsteinbeck, sodann Johann Kauels in Königlich preußischen Militärdiensten, und Karolina Kauels Ehegattin des Wilhelm Brinkmann, gleichfalls in Königlichen Militärdiensten in Zülpig kantonirend, wird der unterzeichnete hiezu kommittirte Notar den obenerwähnten in der Bürgermeisterei Hubbelrath gelegenen, den genannten Interessenten gemeinschaftlich zugehörigen Hof Mittelsteinbeck nebst dem Kothen aufm Kalkofen und den im Kanton Velbert gelegenen Wiesen, zusammen an Flächenraum, und zwar an Gärten, Baumhof und Teichen, einschließlich des Platzes der Gebäulichkeiten 5 Morgen 71 Ruthen 88 Fuß, an Ackerland 106 Morgen 157 Ruthen 6 Fuß, an Holzungen 9 Morgen 146 Ruthen 6 Fuß, und an Wiesen 6 Morgen 89 Ruthen anhabend, zu 6797 Thaler gesetzlich abgeschätzt, Samstags den fünfzehnten September, Nachmittags 2 Uhr bei Herrn Bernsau auf der Oberheide nächst Homburg in Gegenwart 1. des Ackersmannes Adolph Loh zu Wiel, Gemeinde Meyersberg, als Nebenvormundes der obigen minderjährigen Kauels, und 2. des Ackersmannes Wilhelm Boltenberg zu Ratingen wohnhaft, als Nebenvormundes des obigen minorennen Wilhelm Bruns, zum präparatorischen Verkaufe ausstellen. Die Kaufbedingungen und Taxe von den besagten Immobilien sind bei dem unterzeichneten Notar vorläufig einzusehen.

Mettmann den 17. August 1832.

C. Birnbach.

Freiwilliger Verkauf eines Gutes.

Donnerstag den 6. September 1832, Nachmittags um 3 Uhr, soll der Kirchenhof zu Wahn, gelegen an der Landstraße zwischen Deuz und Siegburg, und bestehend aus:

1) 277 Magd. Morgen 31 Ruthen 4 Fuß Ackerland,
2) 130 Magd. Morgen Büsche und Buschland, und
3) einem Zehnten, welcher sich über 976 Magd. Morgen 139 Ruthen 60 Fuß Ländereien erstreckt und wozu eine besondere Scheune gehört,

in der Schreibstube des unterzeichneten Notars zu Mülheim am Rhein unter den daselbst offen liegenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die vortheilhafte Lage und Beschaffenheit der Ländereien, welche Petri Stuhlfeier 1833 angetreten werden können, sind den Kauflustigen besonders zu empfehlen.

Mülheim a. Rhein den 8. August 1832.

Nuß.

Um allen über meine Geschäftsführung im Schwange befindlichen Gerüchten zu begegnen, ermächtige ich hierdurch meine Creditoren, ihr erfallenes sowohl als noch nicht erfallenes Guthaben, letzteres nach Abzug der verhältnißmäßigen Prozente, einen Monat a dato auf mich abzugeben, da es mit keinen Schwierigkeiten für mich verbunden seyn wird, sie sämmtlich aus dem Erlös des nach Cöln gesandten bessern Theiles meiner Mobilien zu befriedigen.

Neuß den 15. August 1832.

Fr. Jos. Koch,
Blaufärber

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich, Morgens um 6 Uhr, von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln; Morgens um 5 Uhr von Mainz nach Mannheim, und Nachmittags um 3 Uhr von Mannheim nach Mainz. Die Ankunft der Schiffe in Mannheim erfolgt Mittags um 12 Uhr, und in Mainz, von Mannheim kommend, Abends um 7 Uhr.

Die rheinischen Dampfschiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, die zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten angebefteten Affichen zu ersehen.

Wohnungs-Veränderung.

Die Verlegung seiner Wohnung nach der Hundsrückenstraße Nr. 590 zeigt Unterzeichneter einem geehrten Publikum ergebenst an und empfiehlt sich zu ferneren geneigten Aufträgen, deren Ausführung er sich stets aufs pünktlichste und geschmackvollste angelegen seyn lassen wird, bestens.

Düsseldorf den 14. August 1832

G. Gartenfeld, Kleidermacher.

---

[299] Es sucht ein junger Mann, hier oder auswärts, irgend eine Beschäftigung, als Sekretair ꝛc. Die Expedition dieses Blattes sagt wer?

Bekanntmachung.

Während den drei Kirmestagen in Ober- und Niederkassel wird zur Bequemlichkeit des Publikums das Fährgeld für hin und her an hiesiger Fährstätte folgender Art erhoben.

Mit der Brücke 10 Pfen. pr. Person, retour mit derselben frei. Mit dem Nachen 1 Sgr. 3 Pfen. pr. Person, retour mit der Brücke frei.

Bedient sich einer retour des Nachens, so hat derselbe noch 5 Pfen. zu zahlen.

Düsseldorf den 19. August 1832.

Heinr. Heubes.

Kirmes-Anzeige.

Sonntag den 19., Montag den 20. und Dienstag den 21. Harmonie und Ballmusik bei

Heenen.

Obercassel den 17. August 1832.

Kirmes-Anzeige.

Bei Gelegenheit der hiesigen Kirmes findet bei Unterzeichnetem Sonntag den 19., Montag den 20. und Dienstag den 21. dies. Mon. Harmonie- und Tanzmusik statt.

Obercassel den 18. August 1832.

Casp. Fausten.

Einem verehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß in Düsseldorf nur die

Herren Peter van Els und
" M. Meer

mit meinen Rauch-Tabaken versorge.

Ich erlaube mir die Herren Raucher, welche meinen Fabrikaten einen Vorzug schenken, darauf aufmerksam zu machen, indem sie bei gedachten beiden Häusern gesichert sind, ächte Waare zu nachstehenden Preisen zu bekommen.

Louisiana à 16 Sgr. Feinen Siegel 20 Sgr.
Feinen Old mild à 24 Sgr. Feinen Petit-Knaster 30 Sgr.
Feinster Knaster à 36 Sgr. Feiner Farinas Knaster in Dosen à 60 Sgr.

Hamburg den 7. Juli 1832.

Friedrich Justus.

Lotterie-Anzeige.

Die 2. Klasse 66. Königl. Klassen-Lotterie hat meiner Einnahme folgende Gewinne zugewendet:

1 Gewinn von 100 Rthlr. Gold auf Nr. 11085.
1 Gewinn von 80 Rthlr. auf Nr. 87320.
2 Gewinne von 60 Rthlr. auf Nr. 8802, 93597.
3 Gewinne von 40 Rthlr. auf Nr. 9431, 13938, 17012.
9 Gewinne von 30 Rthlr. auf Nr. 4749, 8884, 10159, 33781, 44197, 50385, 88981, 89022, 93565.
58 Gewinne von 20 Rthlr. auf Nr. 2424, 4717, 5738, 5750, 6090, 6963, 6975, 6979, 7902, 7904, 8829, 8872, 9419, 10166, 10191, 13930, 14503, 14505, 14506, 14511, 15762, 16404, 17002, 17031, 17088, 17095, 18962, 18980, 21354, 21369, 21388, 33483, 33493, 33758, 33763, 36901, 44182, 48291, 50589, 52396, 63815, 63820, 70973, 70986, 79844, 83858, 83873, 83889, 87390, 87398, 88980, 88993, 88997, 89049, 93501, 93503, 93538, 93598.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht.

Die Ziehung der 3. Klasse nimmt den 13. September ihren Anfang.

J. G. Spatz,
Königlicher Commerzienrath und
Lotterie-Einnehmer.

Gutes moussirendes Braunbier ist fortwährend in und außer dem Hause per Krug zu 2 Sgr. zu haben bei

Franz Schulten,
Caffetier aufm Paradeplatze.

Wohnungs-Veränderung.

Zahnarzt Beck wohnt auf der Hundsrückenstraße Nr. 590.

Um mit meinen Waaren gänzlich aufzuräumen, gebe ich dieselben unter den Einkaufspreisen ab.

Wm. Kusenberg.

Von den beliebten Seiden-Handschuhen in allen Farben, welche den Glase-Handschuhen in Eleganz gleich sind, habe ich eine schöne Auswahl erhalten.

W. Lindemann, Hofhandschuhfabrikant,
Flingerstraße Nr. 779.

Ein COUPE-WAGEN, in gutem Zustand, geschickt zum Stadt- und Reisegebrauch, ist billig zu verkaufen; auch können nach Belieben zwei Vachen und Koffer etc. dazu gegeben werden.

Auch ist noch zu verkaufen ein zweirädriges CABRIOLET. Das Nähere beim Sattler Meyer, Liefergasse Nr. 203, Lit. A.

---

[233] Wo eine kupferne Distillirblase von 65 Maß, nebst Helm und Schlange von engl. Zinn, zu verkaufen steht, ist bei der Expediton d. Z. zu erfragen.

Ein auswärtiger militärfreier junger Mann, welcher mehrere Jahre in einer Manufaktur-Handlung en gros servirte, und Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen kann, sucht in hiesiger Gegend eine ähnliche Stelle, wenn auch in einer Spezerei-Handlung, worin derselbe ebenfalls nicht unerfahren ist. Nähere Auskunft ist unter P. P. in der Expedition diel. Ztg. zu erhalten.

---

[297] In einem auswärtigen Manufactur-Geschäfte wird ein junger Mann in die Lehre gesucht; hierauf Reflektirende verwenden sich franco, (Bestellgeld einbegriffen) unter Buchstaben M. an die Expedition dieser Zeitung.

---

[291] Jemand, der das ganze Jahr hindurch in Handlungsgeschäften die Rheinprovinzen bereist, würde gegen eine angemessene Provision von soliden Häusern gangbare Artikel zum Verkauf übernehmen. Desfallsige Offerten werden unter der Adresse A. Z. franco incl. Bestellgeld durch die Expedition dieser Zeitung erwartet.

Bei Sattler Kühling auf der Neustraße steht eine noch wenig gebrauchte leichte Barutsche, ein- und zweispännig zu gebrauchen, zu verkaufen.

---

[295] Zum Reiten und Arbeiten steht ein brauchbares Pferd zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

Zwei Schreinergesellen, welche in Möbeln erfahren sind, können gleich Arbeit haben bei Schreiner Kürten in Kaiserswerth.

Es wird ein gut erzogener Lehrling zur Schuhmachers-Profession gesucht bei F. Laurentius, Wallstraße Nr. 928.

Das auf der Mühlenstraße Nr. 311 dahier gelegene, zu jedem Geschäft geeignete Haus steht aus freier Hand zu verkaufen, und sind die nähern Bedingungen bei Notar Euler zu erfahren.

---

[239] Mit dem 1. Oktober steht auf einer angenehmen Strasse, in der Mitte der Stadt, ein erster Stock, aus einem Saale, zwei geräumigen und zwei kleinern Theilen bestehend, nebst fünf Theilen auf dem zweiten Stock, so wie Remise, Stallung und Bleichplatz, zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, nebst Remise und Stallung auf 3 Pferde, ist entweder im Ganzen oder auch jeder Stock einzeln zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen.

Das Nähere bei Herrn Rendant Bergmann, Bäckerstraße Nr. 996.

Das auf der Ratingerstraße, von Herrn Major von Barfus bewohnte, mit Nr. 99 bez. Haus nebst Stallung und Remise wird Anfang's Oktober pachtlos. Das Nähere hierüber ist bei der Eigenthümerin Nr. 97 zu erfragen.

Zu verpachten sind

mehrere Zimmer, ein Unterhaus und eine Remise, die auch als Werkstätte gebraucht werden kann. Das Nähere hierüber Nr. 207 Lieferstraße.

Auf der Bilkerstraße Nr. 1346 ist das Unterhaus zu vermiethen, solches besteht in 5 Zimmern und Küche, im Hintergebäude 3 Zimmer, Keller und Speicher. Zu erfragen im Hause selbst.

Ein angenehmes Quartier aus 6 Theilen steht zu verpachten und gleich zu beziehen bei

Eberle aufm Carlsplatz.

Eine Wohnung nebst zwei Morgen großen Garten, auf der an der Benrather Chaussee belegenen Maulbeerpflanzung, steht zu annehmlichen Conditionen zu verpachten, worüber Näheres beim Eigenthümer, Breitestraße Nr. 1150 zu erfahren ist.

Bei Kaufmann Maassen Nr. 393 ist der erste Stock, auch möblirte Zimmer zu vermiethen.

Bilkerstraße Nr. 1237 sind Zimmer zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer zur Erde zu vermiethen und den Septbr. zu beziehen Hohestraße Nr. 1384.

---

[260] Der sogenannte Kapuziner-Garten in der Pfannenschoppenstraße ist nebst Gärtnerwohnung und Stallung zu vermiethen und um Martini zu beziehen. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Einzelne oder mehrere Zimmer zu vermiethen, Citadellstraße Nr. 1004.

In der Pfannenschoppenstraße bei Franz Ritter ist der erste Stock zu vermiethen.

Auf der Ratingerstraße Nr. 108 ist der 1. Stock, bestehend aus 4 Theilen, zu vermiethen; das Nähere in der 2. Etage daselbst.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

Berliner Maaß.		Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen incluf. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer		2	26	3
Ein Scheffel Roggen	dito	1	25	10
" " Gerste (Winter-)	dito	1	17	—
" " Gerste (Sommer-)	dito	1	18	2
" " Buchweitzen	dito	2	7	5
" " Hafer	dito	1	12	—
" " Erbsen	dito	2	2	—
" " Rüb-Saamen	dito	3	12	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 4 Sgr. 10 Pf.
Ein Brödchen, 4½ Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 5 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 6 Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 18. August 1832.

Die Kommission zur Regulirung der Brodpreise:
von Pelser für den Oberbürgermeister. Pithan-Hülsenbeck. P. van Els. J. Th. Hartmann. J. H. Feltmann. J. J. Elasen.